

## **Textilien-Gruppe**

- 1) Findet heraus, wo eine Jeans hergestellt wird. (Fragt z.B. die VerkäuferInnen)
- 2) Fragt nach, unter welchen Arbeitsbedingungen Kleidung (C&A, H&M etc) hergestellt wird.
- 3) In welchen Kaufhäusern könnt Ihr Öko-Kleidung kaufen?
- 4) Fragt nach, ob es soziale Standards (keine Kinderarbeit, angemessene Bezahlung etc.) für das Unternehmen gibt, das die Kleidung herstellt.

Falls Ihr von den VerkäuferInnen keine Antwort bekommen solltet, fragt bitte immer nach welche Person euch sonst noch Auskunft geben könnte.

## **Anleitung Station Textilien**

### **Station Textilien/ Kleidung**

Was denkt Ihr, wie viele Klamotten ihr pro Jahr kauft? Also, schätzungsweise werden das so zwischen 40 und 70 Kleidungsstücke sein- wenn ihr dem deutschen Durchschnitt entspricht. Ein Großteil dieser Kleidung besteht aus Baumwolle, die z.B. in Indien oder Pakistan angebaut wurde. Nun sollte man meinen, dass sich die Leute dort entsprechende Kleidung ohne Probleme leisten können, wo der Rohstoff doch praktisch vor ihrer Haustür wächst. Trotzdem kauft der "durchschnittliche" Inder im Jahr gerade einmal 2 Kleidungsstücke- für uns unvorstellbar. Selbst wenn der Vergleich nicht hundertprozentig aufgeht, weil man in Deutschland nun einmal Winterkleidung braucht und in den Baumwollanbaugebieten nicht- die Differenz bleibt immer noch enorm.

### **H&M**

H&M macht es uns möglich, relativ günstig und dadurch auch ziemlich viele Klamotten zu kaufen. Was an sich erst mal völlig O.K. scheint, schließlich "kurbelt es doch die Wirtschaft an"! Allerdings sind im Preis noch einige Extras inklusive, z.B. Vergiftungen bei den Baumwolle-ErntearbeiterInnen, Umweltschäden, Pestizidrückstände ...

Nur weil all diese Faktoren nicht in den Verkaufspreis eingerechnet werden, ist es trotz riesiger Transportwege und entsprechender Transportkosten immer noch günstiger, in Niedriglohnländern zu produzieren als in Deutschland oder Europa. Wenn euch interessiert, welche Strecke eine Jeans zurücklegt, bis sie hier im Landen landet, dann schaut euch doch mal die Weltreise einer Jeans an.

### **Alternative**

Weder H&M noch die meisten anderen großen Bekleidungsfirmen und -geschäfte bieten uns allerdings eine Alternative zu belasteter und unter miserablen Arbeitsbedingungen produzierter Kleidung. H&M verpflichtet zwar die Zulieferbetriebe mit einem Verhaltenskodex, dessen wichtigstes Ziel die Beendigung von Kinderarbeit ist. Doch dieser Kodex ist nicht rechtlich bindend, und die Einhaltung wird vor allem durch eigene Mitarbeiter kontrolliert.

Es gibt jedoch Alternativen, auch wenn die im Moment noch relativ unbekannt sind: Im Internet gibt es bereits fair gehandelte T-Shirts von Lamu-Lamu und der Schweizer Firma "Switcher". Mehr zu Grundlagen des Fairen Handels erfahrt ihr bei der letzten Station der Stadtführung, dem Weltladen. Daneben gibt es z.B. Hess Natur. Dieser größte deutsche Naturtextil-Anbieter hat vor wenigen Tagen den Verhaltenskodex der Kampagne für Saubere Kleidung übernommen.

### **Faire Preise**

Aber faire Preise sind nun mal auch höhere Preise - was können wir also machen, wenn wir einfach

nicht ausreichend Geld haben, um uns von Kopf bis Fuß fair einzukleiden? Da gibt's jede Menge Möglichkeiten: Mit Freunden tauschen, alte Klamotten neu färben oder auf andere Weise verändern, Second-Hand kaufen.... das kostet alles nichts und bringt sowieso mal etwas Abwechslung. Fair tragen reicht aber nicht: Wenn es um menschenunwürdige Herstellungsbedingungen geht, kann man auch aktiv werden. Die einfachste Form ist, beim Shopping eine Kunden-Karte der Kampagne für Saubere Kleidung zu hinterlassen. Sie fordert die Geschäftsleitung auf sich mehr um dieses Thema zu kümmern und zeigt die öffentliche Thematisierung der Problematik. Und auch das kostet kein Geld- nur am Anfang ein wenig Überwindung.

### **Weltreise einer Jeans**

(siehe Karte: Textilien\_bilder\_Reise-einer-Jeans.pdf)

Vorbemerkung: Die bei der Weltreise benannten Länder sind ein Beispiel für die Jeansproduktion. Die Staaten variieren je nach aktuellen Bedingungen, Marken, etc. Quellen: (11), (12)

Wo genau die einzelnen Bestandteile dieser Jeans herkommen ist natürlich strengstes Firmengeheimnis und variiert ständig.

### **1. Schweden: Festlegung des Schnittmusters und des Designs**

Diese werden per E-Mail in die Konfektionsfabrik auf den Philippinen gesendet

### **2 Kasachstan oder Indien: Anbau und Ernte der Baumwolle**

Zur Baumwollproduktion:

- Baumwolle, Textilien und Bekleidung sind ein Wirtschaftszweig mit großer weltwirtschaftlicher Bedeutung. (8% industrielle Produktion), 6% am Welthandel
- Anbauländer Bsp.: China, Indien, Pakistan, Usbekistan, Sudan, USA (Teilnehmer Schätzen lassen) Kleidungsstückverbrauch der Deutschen pro Kopf und Jahr: ca. 45 (entspricht ca. 15 kg). Dagegen in typischem Baumwollanbaugebiet Indien o. Pakistan: ca. 2
- Baumwollanbau: überwiegend auf großen Plantagen in Monokultur, in der Regel hoher Wasserverbrauch (ca. 8000 l pro Jeans [15]), starker Einsatz von künstlichen Düngemitteln, Pflanzenschutzmitteln ( bis zu 25 mal bis zur Ernte) (14)
- Neuere Erkenntnisse bestätigen, dass junge Pflückerinnen schon nach dreijähriger Tätigkeit extrem schnell altern. Alarmierend hoch ist der Anteil der Fehlgeburten und Missbildungen.
- 25% der weltweiten Produktion an Pestiziden werden über Baumwollfelder ausgebracht und verursachen dort jährlich eine Million Vergiftungskrankheiten bei Erntearbeitern
- Es entstehen hohe Umweltschäden, u.a. schwere Belastungen des Bodens und des Wasserhaushalts, Pestizidrückstände im Produkt und im Fleisch der angrenzenden Tierzuchten. Vielerorts Ertragsrückgänge in Folge von Schädlingsresistenz und versalzter Böden (14)
- Aralsee 3. größter See der Welt, seit 1960 um 58 % der Fläche zurück gegangen, Seespiegel ist um 16,5 m zurück gegangen. 1963 haben 60.000 Menschen vom Fischfang gelebt. Heute lebt kaum noch jemand vom Fischfang, weil der See versalzen ist. Das Wasser vom Aralsee wurde zur Bewässerung von Baumwollplantagen benutzt.
- niedriger Weltmarktpreis und harter Wettbewerb um Marktanteile machen nachhaltiges Wirtschaften schwer (14)

### **3. China: Verspinnen der Baumwolle zu Garn mit Ringspinnmaschinen aus der Schweiz**

In China findet das Verspinnen der Baumwolle zu Garn mit Ringspinnmaschinen aus der Schweiz statt.

#### 4. Taiwan: Färbung mit chemischer Indigofarbe aus Deutschland

Hintergründe zur Indigofarbe

#### 5. Polen: Weben der Stoffe auf Webmaschinen aus Deutschland

Polen das Weben der Stoffe auf Webmaschinen aus Deutschland

#### 6. Frankreich: Herstellung von Washinglabel und Innenfutter

Frankreich die Herstellung von Washinglabel und Innenfutter

#### 7. Philippinen: Zusammennähen der Jeans

- der größte Teil der weltweiten Bekleidungsproduktion findet seit den 1970er Jahren in den Ländern Südostasiens und Mittelamerikas und seit 1990er Jahren in Ländern Osteuropas statt
- Kontrolle des Weltmarktes weitgehend durch transnationale Handelskonzerne und Markenunternehmen.
- Produziert wird in sogenannten „freien Exportzonen“ an unterschiedlichen Standorten
- z. Zt. gibt es etwa 2000 freie Exportzonen in ca. 70 Entwicklungs- und Schwellenländern Dort sind etwa 70-100 Millionen Arbeiter beschäftigt. Der Anteil der Frauenbeschäftigung in Freien Exportzonen beträgt weltweit 70-90% (5)
- freie Exportzonen sind von Regierungen ausgewiesene Gebiete in einem Staat, in denen keine Steuern erhoben werden und auch nationales und internationales Recht keine Gültigkeit besitzt. Diese, auch Freihandelszonen genannten, Gebiete sind aufgrund ihrer günstigen Rahmenbedingungen bestens als billige Produktionsstandorte für große Konzerne geeignet. Allerdings werden in diesen Gebieten die Arbeits- und Produktionsbedingungen nicht überwacht, bzw. es gibt keine rechtlichen Grundlagen, wie Arbeitsrechte.

**Arbeiter, die in solchen „freien**

**Exportzonen“ arbeiten, tun dies meist unter:**

- o menschenunwürdigen Bedingungen
- o Löhne, unterhalb des Mindestlohns,
- o zu lange Arbeitszeiten,
- o unbezahlte Überstunden,

- o gesundheitsschädliche Arbeitsbedingungen,
- o Diskriminierungen
- o und sexuelle Belästigungen
- o Kinderarbeit
- o und kein Recht zur gewerkschaftlichen Organisation

Diese Liste lässt sich noch weiter fortsetzen. Aufgrund der Steuerfreiheit und dieser Arbeitsbedingungen ist es für Firmen so günstig in den „freien Exportzonen“ zu produzieren:

- Produktionsstandorte der Firmen werden häufig gewechselt, da die Konkurrenz unter den Fabriken in den „freien Exportzonen“ groß ist, und sie sich mit ihren Produktionskosten immer wieder unterbieten. Großkonzerne, wie H&M, Adidas oder Levi Strauss, wandern so über den Globus, und lassen immer dort produzieren, wo es gerade am billigsten ist. (5) Die Leidtragenden sind die Arbeiter.
- Bei Auflehnung gegen die Arbeitsbedingungen wird sofort gekündigt, denn Arbeitssuchende gibt es genug. Und rechtliche Absicherungen für die Arbeiter gibt es nicht. Die sogenannten „freien Exportzonen“ gehören faktisch nicht mehr zu dem Staat, in dem sie sich befinden, womit auch dort geltendes Recht keine Gültigkeit mehr hat.
- Viele Großkonzerne haben zwar inzwischen einen „Verhaltenskodex“ für das eigene Unternehmen entworfen, in denen u.a. gerechte Löhne, das Recht zu gewerkschaftlicher Organisation, geregelte Arbeitszeiten und sichere Arbeitsplätze garantiert werden, doch es fehlt an unabhängigen und institutionalisierten Kontrollen. Solange jeder Konzern mit seinem eigenen Verhaltenskodex das Gewissen des Unternehmens und das der Verbraucher beruhigen kann, er in der Praxis aber nicht umgesetzt wird, und die Arbeiter auch nicht darüber informiert sind, wird sich an der arbeitsrechtlichen Situation in den Fabriken nicht viel ändern. (7)
- Karstadt Quelle: Jahresumsatz ca. 15. Mrd. 2/3 der Kleider aus Asien, Osteuropa u. Mittelamerika.

In Indien bekommen 50 % der Arbeiterinnen 50 €/Monat (2000 Rupien)/ um leben zu können mit Familie brauchen sie 4000-6000 Rupien

- Wenn große Bekleidungskonzerne nur einen kleinen Prozentsatz ihrer Werbekosten in Produktionskosten umwandeln würden, so könnten den Arbeitern ein Mindestlohn gezahlt, und sichere Arbeitsplätze garantiert werden. (6)

## **8. Griechenland: Endverarbeitung mit Bimsstein**

Der jeanstypische Charakter wird hineingewaschen.

## **9. Deutschland: Verkauf und Nutzung**

Die Kleiderimporte der BRD stammen zu 70% aus Dritt- und Schwellenländern (5)

## **10. Niederlande: Sammlung von Altkleiderspenden durch einen großen Sortierbetrieb**

Spenden an karitative Organisationen werden gesammelt

## **11. Afrika: Altkleiderhandel in Afrika**

Unmittelbar und auf Umwegen gelangt ein Großteil der Altkleider nach Schwarzafrika, wo sie schon erhebliche Marktanteile erlangt haben. Der Altkleiderhandel ist keine Entwicklungshilfe an die Bedürftigsten, denn die können sich weder Kleider aus Inlandsfertigung noch europäische Altkleider leisten. Wohl aber verdrängt er das einheimische Schneiderhandwerk und auch die landeseigene Textilindustrie (18).

Ca. 1/3 der Textilien in Afrika sind Altkleider, die zwischen 20 und 50 % billiger angeboten werden. Alternativen

### **1. Ökobaumwollanbau**

- schwierig durch große Widerstände, bsp. Chemie-Lobby: in Indien erhalten Baumwollbauern nur Bank-Kredite, wenn 50% des Geldes in Düngemittel oder Pestizide umgesetzt werden.
- Bsp. Biobaumwollprojekt Maikaal in Zentralindien (17). Über 600 Bauern verzichten auf Pestizide und synthetische Düngemittel Sie sparen dadurch die Hälfte der Betriebskosten ein, schützen ihre Gesundheit und können nebenher auch gesunde Lebensmittel anbauen. Baumwollernte erfolgt von Hand. Ein Sozialfonds finanziert bei Bedarf (Wasserknappheit, Ernteausfälle) den Fortbestand des Projekts (auch Schul- oder Brunnenbauten) Um den Erfolg des biologischen Anbaus direkt zu sehen, wird ein Teil der Felder weiterhin konventionell bewirtschaftet Das Projekt wird durch ein Expertenteam beraten.(3)

Kleider aus öko-fairem Handel: [www.lamulamu.de/oder](http://www.lamulamu.de/oder) im örtlichen Weltladen

Links: [www.ci-romero.de](http://www.ci-romero.de), [www.lamulamu.de](http://www.lamulamu.de), [www.oeko-fair.de](http://www.oeko-fair.de), [www.textilgestaltung-schule.de](http://www.textilgestaltung-schule.de), [www.vecocom.net/index.jsp](http://www.vecocom.net/index.jsp)

FUGe-Hamm, 30. Mai 2008

## **Hintergrund der Kampagne für Saubere Kleidung (Clean Clothes Campaign = CCC)**

### **Entstehung**

Die »Kampagne für Saubere Kleidung« (Clean Clothes Campaign = CCC) entstand 1990 in den Niederlanden. Sie ist heute in 12 europäischen Ländern aktiv. Ein internationales Sekretariat in Amsterdam koordiniert die Tätigkeit der selbstständigen nationalen Bündnisse.

Die CCC besteht aus einem Netzwerk von mehr als 300 Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen – Frauen- und Verbraucherorganisationen, Solidaritäts- und

Kirchengruppen, Weltläden und Forschungsinstituten, die mit Partnerorganisationen in Entwicklungs- und Transformationsländern eng zusammenarbeiten.

Um die Arbeitsbedingungen der überwiegend weiblichen Beschäftigten der Bekleidungs- und Sportswearindustrie weltweit zu verbessern, informiert die CCC die VerbraucherInnen, übt Einfluss auf Unternehmen aus, unterstützt Arbeitnehmerorganisationen in Konfliktfällen und führt Kampagnen an die Adresse der Politik durch.

Bei Streiks, Personalabbau und Entschädigungsansprüchen von ArbeitnehmerInnen in der Bekleidungs- und Sportschuhindustrie greift die CCC zum Beispiel mit Pressemeldungen, Protestbriefen und Straßenkampagnen ein.

### **Eilaktions-Netzwerk der CCC**

Zur Zeit bearbeitet das Eilaktions-Netzwerk der CCC pro Jahr durchschnittlich 30 Fälle von Verstößen gegen die internationalen Arbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation oder die Verhaltenskodizes globaler Einkäufer.

Einige Mitgliedsorganisationen der CCC engagieren sich mit Bildungsprogrammen für ArbeitnehmerInnen in Entwicklungsländern und in Osteuropa. So führen zum Beispiel das SÜDWIND Institut für Ökonomie und Ökumene (ein Mitglied der deutschen CCC) und die Friedrich-Ebert-Stiftung in Indonesien seit dem Jahr 2000 Schulungskurse über die Globalisierung und Verhaltenskodizes für Mitglieder von Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen durch. Zur Information und Mobilisierung der VerbraucherInnen setzt die CCC öffentliche Kampagnen ein, wie zum Beispiel die im Jahr 2004 durchgeführte Kampagne »Play Fair at the Olympics« (s.o. unter »Kampagnen / Themen«).

### **Ethik des öffentlichen Beschaffungswesens**

In den letzten Jahren konnte die CCC Städte und Gemeinden in vielen europäischen Ländern für eine Ethik des öffentlichen Beschaffungswesens mobilisieren. In Frankreich zum Beispiel verabschiedeten 250 Gemeinden eine Resolution, nach der bei öffentlichen Ausschreibungen für Bekleidungsartikel auch Arbeitsnormen berücksichtigt werden sollen. Die Kampagne Clean Clothes Communities hat sich mittlerweile auf die Niederlande, Belgien, Spanien, Deutschland, Schweden und Großbritannien ausgeweitet.

Des weiteren versucht die CCC, auf das Europäische Parlament und die EU-Kommission im Hinblick auf Verhaltenskodizes und die soziale Verantwortung der Unternehmen Einfluss zu nehmen.

Verschiedene CCCs bzw. Mitgliedsorganisationen waren auch im Zusammenhang mit den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen tätig und reichten bei den nationalen Kontaktstellen in verschiedenen OECD-Ländern Beschwerden ein.

Nach eingehenden Beratungen mit internationalen Gewerkschafts- und Partnerorganisationen aus der ganzen Welt verabschiedete die CCC im Februar 1998 ihren Code of Labour Practices for the Apparel Industry including Sportswear. Zu den mehr als 250 Unterzeichnern des Regelwerks zählen unter anderem die ITBLAV, der Europäische Gewerkschaftsbund Textil, Bekleidung und Leder (ETU/TCL), das »Asia Monitor Resource Center« (AMRC) sowie die »Transnationals Information Exchange Asia« (TIE Asia). Das CCC-Regelwerk folgt dem Vorbild des entsprechenden IBFG-Modellkodexes von 1997.

### **Verhandlungen zwischen Einzelhändlern, Markenherstellern und der CCC**

Verhandlungen zwischen Einzelhändlern, Markenherstellern und der CCC in den Jahren 1998 bis 2005 führten zur Durchführung verschiedener Pilotprojekte in den Niederlanden, Frankreich, Schweden, der Schweiz, Großbritannien und Deutschland. Im Rahmen dieser Pilotprojekte wurde das CCC-Regelwerk von den beteiligten Parteien entweder kurz- oder längerfristig als Arbeitsunterlage übernommen. Da die CCC keine Kodex-Überprüfungseinrichtung darstellt, verwendet sie derartige Pilotprojekte als Katalysatoren für die Institutionalisierung von Kontrollsystemen als Vorbedingung für einen dauerhaften Verbesserungsprozess.

### **Fair Wear Foundation (FWF)**

In den Niederlanden und Großbritannien gehört die CCC jeweils der Fair Wear Foundation (FWF) bzw. der Ethical Trading Initiative an. 2004 beteiligte sich die Schweizer CCC nach dem erfolgreichen Abschluss eines Pilotprojekts mit drei Einzelhandelsunternehmen an der Einrichtung einer Verifizierungsstruktur namens ISCOM (Independent Social Compliance Monitoring). In Deutschland

wurde 2005 ein Pilotprojekt der CCC mit der Firma Hess Natur abgeschlossen. Als Folge dieses Projekts entschied sich Hess Natur dafür, als erstes nicht holländisches Mitglied der »FWF in den Niederlanden beizutreten. Allgemein gilt dies als wichtiger Schritt zum Ausbau der FWF als europäisches Kontrollorgan.

## Hintergrund H&M

### Geschichte

Gegründet wurde es 1947 von Erling Persson in Västerås. Damals firmierte das Kleidungshaus noch unter „Hennes“ (schwedisch für: „ihres“) und bot lediglich Damenbekleidung an. 1968 wurde der Jagdbekleidungshändler Mauritz Widforss übernommen, der auch Herrenkleidung im Sortiment führte, was die Aufnahme einer Herrenkollektion in das Angebot und die Namensänderung zu „Hennes & Mauritz“(H&M) zur Folge hatte.

### Heute

Inzwischen existieren 1.345 Filialen in 24 Ländern, davon 303 in Deutschland (Stand: Geschäftsjahresende 2006). Insgesamt werden über 60.000 Mitarbeiter beschäftigt.

Die erste deutsche Filiale eröffnete 1980 im Hamburger Hanseviertel.

Die Firma besitzt keine eigenen Produktionsstätten, sondern arbeitet mit etwa 700 Herstellern zusammen. Ungefähr die Hälfte der Produktion findet in Europa statt, die andere hauptsächlich in Asien.

### Kritik

Trotz seines Verhaltenscodexes (Code of Conduct) und den mit der Umsetzung vertrauten 50 Mitarbeitern, ist H&M nicht in der Lage, das Verhalten seiner rund 2700 Zulieferer zu kontrollieren. Hinzu kommt, dass die Preise von H&M derart gedrückt werden, dass eine Einhaltung des COC für die Zulieferer teilweise unmöglich ist. Folge sind zwangsweise angeordnete Überstunden von bis zu zwölf Stunden und sieben Tage die Woche. Bis zu 60 % der Arbeitnehmer in den Billiglohnländern arbeiten ohne Arbeitsvertrag, Mutterschutz und Sozialversicherung. Lohn im Krankheitsfall erhalten nur wenige.

2007 wies ein schwedischer Fernsehsender nach, dass sich in der Zulieferkette von H&M auch Baumwolle aus Usbekistan befindet. Diese wird dort, staatlich verordnet, hauptsächlich von Kindern gepflückt. Kempe von H&M versuchte diesen Vorwurf gar nicht zu entkräften und erläuterte stattdessen: "Wir glauben nicht, dass ein Boykott den gewünschten Effekt für die Situation der Kinder und Menschen in Usbekistan hätte."

### Kontroversen

Die Ware wird sehr günstig hergestellt, trotzdem verpflichtet sich H&M in seinen hauseigenen Prinzipien unter anderem auf Kinderarbeit zu verzichten. In den Prinzipien werden neben dem Verbot von Kinderarbeit auch humane Arbeitszeiten und -bedingungen, sowie angemessene Löhne, Gewerkschaftsfreiheit und Brandschutzvorkehrungen gefordert. Seit 2006 ist H&M Mitglied der Fair Labor Association, die die Einhaltung dieser Bestimmungen zusätzlich zu den eigenen Kontrollen von H&M überprüft. H&M unterstützt außerdem eine Anti-Drogenkampagne. H&M arbeitet nicht mit Drogen konsumierenden Models zusammen, weshalb Werbeverträge mit dem Model Kate Moss gekündigt wurden. Die Aktie von H&M wird in verschiedenen Aktienindices geführt, die Kriterien zur sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit berücksichtigen wie etwa dem FTSE4GOOD. H&M unterstützt den Global Compact der UNO und kooperiert mit zahlreichen Hilfsorganisationen, wie beispielsweise UNICEF, Mentor, WaterAid oder terre des hommes.

### Studie der Zeitschrift Capital

2004 erhielt die Bekleidungskette nach einer Studie der Zeitschrift Capital, bei der 500 Mitarbeiter von H&M befragt wurden, noch eine Auszeichnung als drittbesten Arbeitgeber Deutschlands. Nach einem Bericht von Frontal21 am 21. März 2006 ist H&M jedoch gegenüber Betriebsräten negativ eingestellt und geht mit seinen Angestellten unhuman um. In einem Spiegel Online-Bericht vom 28. Februar 2008 berichteten mehrere Mitarbeiter H&M Deutschland versuche durch gezieltes Mobbing von entsprechend engagierten Mitarbeitern die Bildung betriebsinterner Arbeitnehmervertretungen zu verhindern. H&M bestritt die Vorwürfe.